

Sommer-Predigt 2023

„Bileam und seine sprechende Eselin“

Liebe Gemeinde,

unsere Geschichte, in der die Eselin eine Rolle spielt, beginnt ganz aktuell:

Zwei Männer standen auf einer Anhöhe. Der eine hielt die Hand schützend über seine Augen. Dann sah er sie. Es war eine riesige Menschenmenge.

"Warum kommen sie?"

"Flüchtlinge! Die haben es nicht mehr ausgehalten. Die politischen und wirtschaftlichen Umstände...!"

"Das wird unser Land nicht verkraften! Wir schaffen das nicht!"

Balak, der König der Moabiter, sah sorgenvoll zu seinem Berater.

"Hast du gehört, wie es den Amoritern ergangen ist? Nun wird dieser Haufen da alles auffressen, was um uns herum ist, wie ein Rind das Gras auf dem Feld abfrisst!" Balak schüttelte den Kopf.

Die Israeliten waren aus der Unterdrückung in Ägypten geflohen – unter seltsamen, sagenhaften Umständen, wie man sich erzählte.

"Es ist, als ob Gott seine Hand über sie halten würde!" sagte des Königs Berater nachdenklich.

Das war eben das Problem.

Was konnten sie tun?

"Nimm dir Männer und geh zu Bileam, dem Sohn Beors, nach Petor, das am Euphrat liegt."

Der Berater begriff offenbar nicht gleich und der König fuhr fort:

"Wer von Bileam gesegnet wird, der ist gesegnet. Und wer von ihm verflucht wird, der ist verflucht! Wir müssen diesen Glücksstern über dem Volk zum Sinken bringen! Der Fluch Bileams wird den Vormarsch des Volkes stoppen. Nimm reichen Lohn mit für Bileam..."

Dieser Bileam war kein Israelit. Aber er war ein Mann Gottes. So überliefert es die Bibel. Bei allen Entscheidungen – überhaupt und jeden Tag - versuchte Bileam zu erkennen, was Gott vor hatte, was er von ihm wollte.

Und er bemühte sich, so zu leben, wie es Gottes Willen entsprach.

Und da kam nun der Berater Balaks zu ihm und sprach:

"Siehe, es ist ein Volk aus Ägypten gezogen, das bedeckt das ganze Land und lagert an unserer Grenze. So komm nun und verfluche das Volk, denn es ist uns zu groß und zu mächtig!"

Bileam schüttelte den Kopf. Was dachte sich dieser König? Segen und Fluch waren doch keine Gegenstände, waren doch nicht etwas wie Hüte, die man einem Menschen auf- oder absetzen konnte.

Segen und Fluch hatten einzig und allein mit Gottes Willen zu tun. Menschen konnten viel.

Aber Segen konnten sie nicht machen. Auch er, Bileam, konnte das nicht. Was er konnte war,

den Segen, den Gott schenken wollte, jemand zu zusprechen. Indem er, Bileam, Segensworte sprach, ließ er den Segen lebendig werden und machte den Gesegneten dadurch stark. Wenn Gott seine Hand segnend über jemanden hielt, dann war kein Fluchwort und auch sonst nichts in der Lage, diesen Segen abzuwenden. Gottes Segen kann man nicht verbiegen!

Und dann fiel Bileams Blick auf die Geschenke, die die Delegation des Königs für ihn dabei hatte. Und er sagte: "Bleibt hier über Nacht, so will ich euch antworten, wie mir's der Herr sagen wird." Bileam zog sich zurück und betete zu Gott. Er fragte ihn, was er tun sollte. Aber manchmal war das gar nicht so leicht mit dem Beten. Manchmal muss man sehr lange warten, bis man meint erkennen zu können, was Gottes Wille ist.

Aber eins wusste Bileam: Gott war *an* und *auf* der Seite der Schwachen. Ihnen galt sein Segen.

"Geh nicht mit ihnen, verfluche das Volk auch nicht; denn es ist gesegnet." So lautete Gottes Wille und Wort.

Und so trat am nächsten Morgen Bileam vor die Gesandtschaft des Königs und sagte:

"Geht zurück in euer Land; denn Gott will's nicht gestatten, dass ich mit euch ziehe."

Bileam war stark geblieben und hatte sich nicht kaufen lassen.

Aber gar nicht lange, da stand eine zweite Abordnung des Königs vor Bileams Hütte, größer als die erste gewesen war. Und auch die Geschenke, die sie dabei hatten, waren größer als zuvor. Bileam sagte auch zu ihnen: „So bleibt auch ihr nun hier diese Nacht, dass ich erfahre, was der Herr weiter mit mir reden wird."

Da kam Gott in der Nacht zu Bileam und der vernahm: "Sind die Männer gekommen, dich zu rufen, so mach dich auf und zieh mit ihnen; doch nur was ich dir sagen werde, sollst du tun." Bileam hörte Gott in dieser Nacht schneller als sonst.

Später war er nicht mehr sicher, ob es wirklich Gottes Stimme gewesen war, die er da gehört hatte.

Vielleicht hätte Bileam das den Leuten überhaupt einmal sagen sollen, dass er Gottes Stimme, seine Antworten nicht mit den Ohren hörte, sondern im Herzen, oft beim Lesen in der Schrift.

Diesmal hatte er nicht in der Schrift gelesen, er hatte Gott einfach so gehört – und das rief die Eselin auf den Plan.

Im 4. Buch Mose (22,21-35) lesen wir:

Da stand Bileam am Morgen auf und sattelte seine Eselin und zog mit den Fürsten der Moabiter. Aber der Zorn Gottes entbrannte darüber, dass er hinzog.

Und der Engel des HERRN trat in den Weg, um ihm zu widerstehen. Er aber ritt auf seiner Eselin, und zwei Knechte waren mit ihm. Und die Eselin sah den Engel des HERRN auf dem Wege stehen mit einem bloßen Schwert in seiner Hand. Und die Eselin wich vom Weg ab und ging auf dem Feld; Bileam aber schlug sie, um sie wieder auf den Weg zu bringen.

Da trat der Engel des HERRN auf den Pfad zwischen den Weinbergen, wo auf beiden Seiten Mauern waren. Und als die Eselin den Engel des HERRN sah, drängte sie sich an die Mauer und klemmte Bileam den Fuß ein an der Mauer, und er schlug sie noch mehr.

Da ging der Engel des HERRN weiter und trat an eine enge Stelle, wo kein Platz mehr war auszuweichen, weder zur Rechten noch zur Linken. Und als die Eselin den Engel des HERRN sah, fiel sie auf die Knie unter Bileam. Da entbrannte der Zorn Bileams, und er schlug die Eselin mit dem Stecken. Da tat der HERR der Eselin den Mund auf, und sie sprach zu Bileam: Was hab ich dir getan, dass du mich nun dreimal geschlagen hast? Bileam sprach zur Eselin: Weil du Mutwillen mit mir treibst! Ach dass ich jetzt ein Schwert in der Hand hätte, ich wollte dich töten!

Die Eselin sprach zu Bileam: Bin ich nicht deine Eselin, auf der du geritten bist von jeher bis auf diesen Tag? War es je meine Art, es so mit dir zu treiben?

Er sprach: Nein.

Da öffnete der HERR dem Bileam die Augen, dass er den Engel des HERRN auf dem Wege stehen sah mit einem bloßen Schwert in seiner Hand, und er neigte sich und fiel nieder auf sein Angesicht.

Und der Engel des HERRN sprach zu ihm: Warum hast du deine Eselin nun dreimal geschlagen? Siehe, ich habe mich aufgemacht, um dir zu widerstehen; denn der Weg vor mir führt ins Verderben. Und die Eselin hat mich gesehen und ist mir dreimal ausgewichen. Wäre sie mir nicht ausgewichen, wollte ich dich jetzt töten, die Eselin aber am Leben lassen.

Da sprach Bileam zu dem Engel des HERRN: Ich habe gesündigt; ich hab's ja nicht gewusst, dass du mir entgegenstandest auf dem Weg. Und nun, wenn dir's nicht gefällt, will ich wieder umkehren.

Der Engel des HERRN sprach zu ihm: Zieh hin mit den Männern, aber nichts anderes, als was ich zu dir sagen werde, sollst du reden.

So zog Bileam mit den Fürsten Balaks.

Bileam hat die Flüchtlinge an der Grenze nicht verflucht. Wie hätte er, der Mann Gottes, das auch tun können.

Wen Gott segnet, der ist und bleibt gesegnet!

Balak hat freilich nicht lockergelassen. Auf drei Berge hat er Bileam geschleppt, in der Hoffnung, dass dieser von dort oben den Fluch auf das fremde Volk legen werde. Aber Bileam konnte nur jedes Mal segnen.

Gottes Segen kann nicht ins Gegenteil verkehrt werden.

Liebe Gemeinde, damit endet der Abschnitt aus dem 4. Buch Mose und es ist an der Zeit für uns zu fragen, was uns die Geschichte heute zu sagen hat.

Drei Vorbemerkungen, bevor wir zu unserer Eselin kommen:

1. Balak, der König der Moabiter hatte Angst vor den Flüchtlingen, es waren so viele.

Auch bei uns haben viele Angst vor den Flüchtlingen. Sind es nicht viel zu viele?

Balak, der ansonsten keineswegs vorbildliche König, merkte aber, dass sie von Gott gesegnet waren.

Rechnen wir damit, dass die Flüchtlinge, die heute zu uns kommen, von Gott gesegnet sind? Dass sie Kinder Gottes sind, wie wir? Was müsste das dann bedeuten für unseren Umgang mit ihnen?

2. Der Fluch als tödlicher Strahl – diese Vorstellung ist uns heute fremd.

Dabei ist es gar nicht so primitiv gedacht.

Wir wissen: Ein Wort, das einmal unbedacht ausgesprochen ist, kann man nicht mehr zurücknehmen.

Wenn wir lange genug schlecht reden über Geflüchtete und Migrantinnen, über Politiker, über unsere Kolleginnen oder Nachbarn, dann glauben wir es am Ende selbst und nehmen gute Seiten gar nicht mehr wahr.

Worte haben Macht, sie können lebenslang Schaden zufügen und lebenslang trösten. Sie können Segen sein und Fluch.

3. Bileam fiel es schwer, beim Beten zu unterscheiden, welches Gottes und welches seine eigene Stimme war.

Verzweifeln wir also nicht, wenn es uns beim Beten auch so geht und wir Gottes Stimme nicht laut und klar auf unsere Fragen antworten hören. Auch den Menschen in der Bibel ging es so, auch ihnen fiel es mitunter schwer, zu erkennen, was Gottes Wille ist.

(4.) Und deshalb brauchte es die Eselin.

Sie ist Bileams Rettung. Sie hat Augen für die Gefahr. Störrisch meldet sie sich – und damit Bileams Unrechtsbewusstsein - zu Wort.

Bileams Kopf hat entschieden: Ich bin auf dem richtigen Weg. Aber sein Herz, oder seine „innere Stimme“ sagt ihm etwas Anderes: „Kehr um! Der Weg ist abschüssig, gefährlich. Lauf nicht ins offene Messer!“

Unser Verstand sagt uns an dieser Stelle vielleicht: Wie soll das zugegangen sein? Erstens können Esel nicht reden, und zweitens kann ein Esel bestimmt keine Engel Gottes sehen und drittens ist ein Esel sowieso dumm.

Aber in unserem Herzen beginnen wir vielleicht zu begreifen! Und verstehen, dass es gut ist, wenn sich auch in uns manchmal so etwas wie diese kluge Eselin zu Wort meldet.

Beim einen sind es vielleicht die Schmerzen in seinem Körper, die anzeigen, dass er schon lange Raubbau an seiner Gesundheit treibt und Acht geben muss, dass sein Körper nicht zusammenbricht wie die Eselin unter Bileam.

Bei einer anderen ist es vielleicht der tägliche Ärger mit einer Kollegin, der Wut und schlechte Gefühle aufkeimen lässt und sie immer wieder aus dem Tritt bringt. Die Kollegin wird sie nicht ändern können – wo sind ihre Anteile an dem Konflikt, wo steht sie selbst einer Lösung im Weg?

Oder es sind die immer deutlicheren Zeichen des Klimawandels, die uns warnen vor der Zerstörung unseres Planeten, unserer Lebensgrundlage. Wieviel muss da noch geschehen, bis wir anhalten und unseren Lebensstil ändern?

Es gibt genügend Anlässe zum Nachdenken: Läuft in meinem Leben alles richtig? Bin ich auf dem richtigen Weg?

Störrische Dinge in unserem Leben wollen wie Bileams Eselin unseren Blick schärfen. Wir könnten anfangen zu suchen: Steht er da irgendwo, der Engel Gottes? Wo sollte ich mein Leben anders gestalten, anders ausrichten?

Es ist menschlich, warnende Zeichen nicht ernst zu nehmen, sie erst einmal zu ignorieren. Aber wie die Eselin Bileams melden sie sich im weiteren Verlauf nur heftiger zu Wort.

(5.) Zum Schluss: Bileam erfuhr am Ende der Geschichte deutlich, was Gottes Wille war. Segnen sollte er, nicht verfluchen. Frieden sollte er bringen, nicht Krieg.

Liebe Gemeinde, nicht immer scheint Gottes Wille so eindeutig zu sein. Es gibt auch grausame Erfahrungen mit Gott, die unbegreiflich bleiben.

Aber eines zieht sich durch die ganze Bibel hindurch: Gott will segnen, nicht verfluchen. Gott will, dass wir leben, sogar ewig leben. Wir sollen nicht verloren gehen. Wir sind geliebte Menschen – auch die, die wir nicht so mögen, auch die, vor denen wir vielleicht Angst haben - unser aller Leben und die Erde sind Gottes Geschenk und Aufgabe an uns. Dafür will uns die störrische Eselin die Augen und das Herz öffnen. Amen.

EG 635,1-4

Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut

Pfarrerin i. R. Erika Schlatter-Ernst, Ludwigsburg